

PRESSEMITTEILUNG

Ausbildungsmarkt in Thüringen: Bewerber gesucht!

In Thüringen ist das Ausbildungsangebot der Betriebe größer als die Nachfrage der Jugendlichen. Immer öfter bleiben aber auch Stellen unbesetzt, obwohl es noch viele suchende Bewerber gibt. Der Ländermonitor berufliche Bildung nennt Ursachen und beleuchtet die Situation der beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern.

Gütersloh, 18. September 2019. In Thüringen finden Betriebe und Jugendliche immer häufiger nicht zueinander: Die Zahl der unvermittelten Bewerber ist zwar auf 948 im Jahr 2018 gesunken (2009: 1.194), die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen hat sich dagegen im gleichen Zeitraum mit 1.533 (2009: 336) mehr als vervierfacht. Zu diesen Ergebnissen kommt der „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung Wirtschaftspädagogik an der Universität Göttingen und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen. Die Untersuchung wurde von der Bertelsmann Stiftung gefördert.

Wenn gleichzeitig Betriebe ihre Ausbildungsstellen nicht besetzen können und Jugendliche keinen Ausbildungsplatz finden, spricht man von Passungsproblemen. In Thüringen betrifft das rund 950 mögliche Ausbildungsverhältnisse. Dabei lassen sich drei Ursachen unterscheiden: In fast der Hälfte (45,4 %) der Fälle gibt es zwar sowohl unbesetzte Stellen als auch interessierte Jugendliche. Trotzdem kommt es nicht zum Abschluss von Ausbildungsverträgen. Entweder hält der Betrieb den Bewerber nicht für geeignet oder der Jugendliche findet die Ausbildung in einem bestimmten Betrieb nicht attraktiv, zum Beispiel, weil er sich einen Großbetrieb wünscht, offene Stellen aber nur in kleinen Betrieben verfügbar sind. Besonders betroffen sind hiervon in Thüringen die Verkaufsberufe und die kaufmännischen Berufe. „In diesen Fällen muss es gelingen, mehr Brücken zwischen Jugendlichen und Betrieben zu bauen“, so Claudia Burkard, Berufsbildungs-Expertin der Bertelsmann Stiftung. „Betriebspraktika sind beispielsweise eine gute Möglichkeit, um Jugendlichen und Betrieben ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.“

Am zweithäufigsten (41,9 %) finden Betriebe und Jugendliche aus berufsfachlichen Gründen nicht zueinander: In diesen Fällen passen die Berufswünsche der Jugendlichen und die angebotenen Ausbildungsplätze nicht zusammen. Deutlich mehr Bewerber als Ausbildungsplätze gibt es zum Beispiel in den Informatikberufen und bei den medizinischen Fachangestellten. Ein Bewerbermangel herrscht hingegen im Ernährungshandwerk und in Hotel- und Gaststättenberufen. „Politik, Schulen und Betrieb sollten gemeinsam Jugendliche für Berufe begeistern, die sie bislang noch nicht auf dem Zettel hatten“, so Burkard weiter. Auch gelte es, die Rahmenbedingungen in den Branchen zu verbessern, die besonders von Besetzungsproblemen betroffen sind.

Mangelnde Mobilität der Ausbildungsplatzsuchenden spielt mit Blick auf die Passungsprobleme in Thüringen nur eine geringe Rolle. Nur bei 12,6 Prozent der unbesetzten Stellen, ist der Grund, dass sich die Bewerber in einer anderen Region Thüringens befinden als die Betriebe.

Betriebe suchen händeringend nach Auszubildenden

Das Verhältnis von angebotenen Ausbildungsstellen pro 100 Ausbildungsbewerbern beschreibt die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR). Mit einer ANR von 105,1 bietet Thüringen neben Bayern, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland, die aus Sicht der Bewerber die beste Ausbildungsmarktlage in Deutschland. So weisen die Bezirke Altenburg-Gera (112,4), Jena (111,6) und Suhl (108,9) einen deutlichen Überhang an angebotenen Stellen auf. Jugendliche finden hier ein großes Angebot an Ausbildungsplätzen, Betriebe suchen jedoch teilweise händeringend nach Bewerbern. Lediglich in den Arbeitsagenturbezirken Nordhausen (99,8) und Gotha (94,8) zeigt sich ein abweichendes Bild mit etwas weniger Angebot als Nachfrage.

Ausländische Jugendliche werden wichtige Ressource für Berufsausbildung

Das verbesserte Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt in Thüringen liegt vor allem am demografischen Rückgang der Zahl der Jugendlichen. Die Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter (15- bis 24-Jährige) ist nicht einmal halb so groß (47,1 %) wie die Gruppe der 55- bis 64-Jährigen, die bald aus dem Erwerbsleben ausscheiden wird. Thüringen – ähnliches gilt für alle ostdeutschen Flächenländer – steht also zunehmend vor der Herausforderung, den langfristigen Fachkräftebedarf zu decken.

Der Anteil ausländischer Personen im Berufsbildungssystem Thüringens hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Gegenüber 2015 hat sich 2017 die Anzahl ausländischer Neuzugänge ins Berufsbildungssystem von 1.161 auf 2.114 fast verdoppelt und liegt nun bei einem Anteil von 11 %. Im Übergangssektor – dem Teilbereich des Berufsbildungssystems, in dem keine Abschlüsse erworben werden können – stieg die Anzahl ausländischer Neuzugänge von 560 auf 1.320. „Wenn es gelingt, mehr Geflüchtete in Ausbildung zu integrieren, lassen sich die Besetzungsprobleme der Betriebe zumindest teilweise lösen“, so Claudia Burkard. „Hier ist die Bildungspolitik gefordert, ihre Integrationsaktivitäten zu verstärken. Zudem muss die betriebliche Ausbildung auch für neue Zielgruppen weiter an Attraktivität gewinnen, beispielsweise für Studienabbrecher.“

Zusatzinformationen

Das Forschungsprojekt „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Susan Seeber) und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen (SOFI) wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Es untersucht die Situation der Beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern vergleichend und im Zeitverlauf. Als Schwerpunktthema werden in dieser Ausgabe erstmals auf Ebene der Bundesländer die sogenannten Passungsprobleme analysiert, also das gleichzeitige Auftreten von unbesetzten Stellen und unvermittelten Bewerbern. Für das Projekt wurden Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung der Bundesagentur für Arbeit, der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie Dokumente zu Berufsbildungspolitik aus den Bundesländern ausgewertet.

Näheres zu dem Projekt und den beteiligten Instituten und Wissenschaftlern unter: www.laendermonitor-berufsbildung.de und <http://www.uni-goettingen.de/de/603850.html> und <http://www.sofi-goettingen.de/projekte/laendermonitor-berufliche-bildung-2019/projektinhalt/>

Unsere Experten: **Claudia Burkard, Telefon: 05241/81-81 570**
E-Mail: claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de
Dr. Marcus Eckelt, Telefon: 05241/81-81 393
E-Mail: marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Themen: Bildung, Demokratie, Europa, Gesundheit, Werte und Wirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

Weitere Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de